Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 154. Freitag, den 24. Dezember 1847.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 3ten Januar 1843 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 3ten Januar bis zum letzten März 1848 beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 3ten Januar wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und es ist alsdann nicht unsere Schuld wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 22. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Rechnungs-Rath Knerk in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den Charakter eines Geheimen Rechnungs-Raths; und dem Regierungs-Haupt-Kassen-Kassirer Kühl zu Koblenz den Charakter eines Rechnungs-Raths beizulegen.

Von der Oder, vom 19. Dezember.

(D. A. Z.) Während der Papst seine National-Garden die Revue passiren läßt, seine Stände-Versammlung mit einer Thronrede eröffnet und mit Oesterreich wegen Ferrara und durch die immer steigende politische Agitation Italiens, zu welcher er den ersten Anstoß gegeben, anbindet, wendet er seine hierarchische Aufmerksamkeit auf Preußen und verlangt, wie verlautet, die Dotation seiner Würdenträger entweder durch hypothekarische Sicherheit oder durch Grundbesitz. Nach dem Wortlaute des Concordats sollen die bekanntlich sehr beträchtlichen Einkünfte und übrigen Unkosten zur Unterhaltung unserer römischen Bischöfe, Domcapitel 2c. entweder auf die Staatswaldungen hypothekarisch eingetragen oder, wenn dies wegen der Staatsgläubiger nicht realisirt werden könne, dadurch gedeckt werden, daß der Staat liegende Gründe für den besagten Klerus zu der Höhe ankaufte, daß die davon zu erlangenden Einkünfte jene Kosten deckten. Auf diese Bestimmung des Concordats fußend, verlangt Pius IX jetzt die bisher noch verschobene Vollziehung desselben. Muß dies aus dem Standpunkte des Rechts, kann es aus dem Standpunkte der Staatsklugheit betrachtet, geschehen? Was den Rechtspunkt betrifft, so hat Preußen die Stipulationen des Concordats, insoweit sie nicht alsbald erfüllt wurden, nicht unbedingt angenommen. Die am Schlusse desselben befindliche Königl. Ratifikation behält sich ausdrücklich Ausnahmen von demselben vor. Die Majestätsrechte, die Staatsgesetze gehen allen Bestimmungen des Concordats vorau. Ueberdem könnte Rom sich nicht beklagen,

wenn Preußen einen Paragraph des Conkordats nicht erfüllte, da es selbst demselben zweimal offenbar entgegengehandelt hat. Dasselbe bestimmt ausdrücklich, daß zu Bischöfen des Preußischen Reichs nur Preußische Unterthanen gewählt werden sollen. Dennoch hat der Papst bereits zwei Bairische Unterthanen, die HH. von Geissel und von Diepenbrock, zu Bischöfen von Köln und Breslau ernannt. Wenn demnach das Concordat vom Pabste selbst in einer für Preußen so wichtigen Clausel verletzt wird, wie kann er verlangen, daß dieses alle, auch die ihm lästigen Bestimmungen desselben erfüllen soll? Ueberdies stritte die Genehmigung des päpstlichen Verlangens mit unsern dermaligen Staatsinstitutionen. Die Weisheit des Königs hat bei allen finanziellen Maßregeln den Beirath der Stände festgesetzt. Sollte die Staats-Kasse jetzt durch den Ankauf einer so bedeutenden Masse von Ländereien belastet werden, als erfordert würde, um von ihren Einkünften die sämmtlichen Unterhaltungskosten des höhern Römischen Klerus zu bestreiten; sollten diese bedeutenden Unkosten auch nur auf die Staatswaldungen hypothekarisch eingetragen, also gewissermaßen neue Schulden auf das Staatsvermögen aufgenommen werden, so müßte nach den bisherigen Präcedenzen und Verordnungen vorerst die Stimme der Stände darüber vernommen werden, und es ist unschwer vorauszusehen, wie sie sich über diese neue Last aussprechen würde. Dann ist fürwahr jetzt eine sehr ungünstige Zeit, liegende Gründe anzukaufen. Bekanntlich stehen die diesfallsigen Preise auf einer enormen Höhe. Welche Capitalien müßte daher Preußen aufwenden, um den Römischen Prälaten so viele Güter zu erkaufen, daß alle ihre leider nicht apostolischen, sondern fürstlichen Bedürfnisse mit ihrem Ertrage à 4 Proc., und bei der eben nicht berühmten Verwaltung der Güter der todten Hand, gedeckt würden! Bedenkt man, daß es nichts weniger als Grundsatz der Preußischen Staatsverwaltung ist, Güter der todten Hand von neuem zu creiren, und daß der Angriff der Römischen Prälaten auf die Königl. Patronatsrechte am Niederrhein und in Westfalen, ihre hierarchischen Gelüste nur zu sehr verrathend, nicht eben sehr geeignet ist, die irdischen Wünsche des hohen Römischen Klerus der Staatsverwaltung zu empfehlen; so wird man leicht einsehen, was man von der Conjectur öffentlicher Blätter zu halten habe, als sei unsere Regierung geneigt, durch Ankauf liegender Gründe zu dem beregten Zweck einen Römischen Staat im Preußischen zu errichten.

Von der Spree, vom 20. Dezember.

(D. A. Z.) An dem wirklichen Zusammentritte der diplomatischen Conferenz in Neuenburg zur Vermittelung der Schweizer Verhältnisse wird hier nicht mehr gezweifelt, obwohl sich England durch bestimmte Erklärungen von jedem Antheile daran ausgeschlossen hat. Die vier Großmächte, Frankreich, Rußland, Oesterreich und Preußen, werden nun allein die Verhandlungen in dem auch durch die übergebenen Noten manifestirten Sinne fortsetzen, wobei die Erklärung der Eidgenossenschaft, nach der thatsächlichen Herstellung des Status quo der diplomatischen Vermittelung der Großmächte nicht zu bedürfen, als eine illusorische ignorirt werden dürfte. Denn diese neue diplomatische Allianz zur Ordnung der Schweizer Angelegenheit geht von der Grundansicht aus, daß die Schweiz, wie sie in den durch den Wiener Congreß garantirten Verträgen von 1815 bestanden, in diesem Augenblicke nicht mehr existirt, und daß, nachdem sie sich in zwei verschiedene Bestandtheile aufgelöst, es die Aufgabe der Mächte geworden sei, in diesem Lande solche Ordnungen der Dinge wieder herzustellen, mit denen die gegenwärtige europäische Gesammtpolitik sich zu vertragen im Stande sei. In diesem Sinne soll auch unser Preußischer Gesandter in der Schweiz, Herr v. Sydow, der Preußen auf dieser Conferenz vertreten wird, sehr bestimmte Instruktionen für diese Verhandlungen erhalten haben. Der von Seiten Oesterreichs für diese Conferenz bestimmte Graf Colloredo wird seinen Weg nach Neuenburg über Paris und Berlin nehmen, welche Reiseroute natürlich nicht ohne Bedeutung gewählt ist.

Hannover, vom 17. Dezember.

Es läuft ein eigenthümliches Gerücht um über ein Ereigniß in einer der altadeligen Familien unseres Landes. Es soll nämlich eine katholische Frau in Hildesheim ihrem Beichtvater auf ihrem Todtenbette gebeichtet haben, daß sie als Amme ihre Tochter untergeschoben und die Tochter der adligen Familie zu sich genommen habe. Die beiden verwechselten Mädchen sollen jetzt 17 bis 18 Jahre alt sein, so daß die Tochter der Schuhmachersfrau als Fräulein in einer angesehenen Familie erzogen ist und umgekehrt die Tochter der Familie unter den Einflüssen der niedrigen Stellung und Gesittung.

Der Kölnischen Zeitung wird aus dem Hannoverschen vom 17. Dezember geschrieben: „Die Deutsche Zeitung berichtet eine Thatsache aus den neuesten Hannoverschen Landtagswahlen, die sich andern pikanten Wahl-Anekdoten aus den Jahren 1839, 1840 und 1841 würdig anreiht. Der Geheimrath Graf W. fordert nämlich seinen ehemaligen Kutscher auf, sich um eine Deputirtenstelle in II. Kammer zu bewerben, und der ehemalige Kutscher gehorcht seinem frühern Herrn auch sofort und tritt mit des Grafen Brief in der Hand als Kandidat auf! Die Thatsache ist wörtlich wahr: die Namen des Herrn und seines Kutschers können jeden Augenblick genannt werden. Was aber

das Beste an der Sache und was die Deutsche Zeitung nicht berichtet hat, ist, daß die Bewerbung des Kutschers und der Brief des Grafen an seinen „lieben Friedrich“ bei denjenigen Königl. Beamten, welche die Wahl im Sinne der Regierung zu Stande zu bringen dachten, so viel Respekt fand, daß der Name des Kutscher-Kandidaten mit auf die Liste derjenigen Kandidaten kam, die man den Wählern mit nachdrücklicher Empfehlung in die Hand steckte; doch war der „liebe Friedrich“ vorläufig nur zum Ersatzmann vorgeschlagen. Die Wähler aber haben denn doch einen bessern Begriff gehabt von der Achtung und Würde, die derjenigen Versammlung zukommt, welche das Organ ist, durch das der König mit seinem Volke verhandelt: der Kutscher ist nicht gewählt worden.“

München, vom 15. Dezember.

(Frf. J.) Ein eben die Stadt durchziehendes Gerücht, daß unser allgemein beliebter und geachteter Polizeidirektor **Mark** seiner Stelle auf die Einwirkung einer vielgenannten Persönlichkeit enthoben sei, macht große Sensation. Auch wird zur Zeit ein gewisses Vorkommiß bei der kürzlich stattgehabten Darstellung des Benedix'schen Stückes „Das bemooste Haupt rc.“, in Folge dessen der Regisseur, Hofschauspieler Dahn, in ersterer Eigenschaft entlassen wurde, viel besprochen.

Bern, vom 16. Dezember.

Der Staatsrath von Neuenburg hat dem Präsidenten des Vororts Bern folgendes Schreiben übersendet: „Tit. rc. Wir haben die Meldung empfangen, welche Sie die Ehre hatten, uns unterm 11. d. M. zu übersenden, um uns den Beschluß der Tagsatzung von demselben Tage zu übermachen, welcher unserem Stand, als Entgelt für die Weigerung, sein Militair-Kontingent zur Verfügung der Eidgenossenschaft in dem Kriege, der gegen den Sonderbund beschlossen war, zu stellen, die Zahlung einer Summe von 300,000 Schweizer-Franken in Wechseln oder baarem Gelde mit Zahlung am 20. Dezember auferlegt. Wir haben die Ehre, Ihnen als Antwort auf diese Mittheilung anzuzeigen, daß wir, auf Weisung des gesetzgebenden Körpers und nach seinem einstimmigen Beschluß, zu der gegebenen Zeit die genannte Summe auszahlen werden. Wir benutzen die Gelegenheit rc. Neuenburg, den 14. Dezember 1847. Der Gouverneur **Pfuel**, der Kanzler **Favarger**.“

Luzern, vom 13. Dezember.

(Karlsr. Z.) Wir haben nun in vier Kantonen des ehemaligen Sonderbundes provisorische Regierungen: in Luzern, Freiburg, Wallis und Zug. Damit ist aber noch gar nicht ausgemacht, als ob der Radikalismus eben so viele Triumphe erfochten hätte. In Luzern hat die entwichene Regierung sich selbst um allen Kredit gebracht; ihre Anhänger sind sehr wenige geworden; sie müssen es büßen, wenn sie sich zu regen wagen, wie einige Pfarrer gethan. Hier kann sich die neue Gewalt behaupten, wenn sie mit Umsicht zu Werke geht. Sie scheint dies zu wollen, denn bis jetzt sind wenigstens keine Freischärler begünstigt worden, und Dr. Steiger war wieder nach Winterthur zurückgekehrt. An einer Klippe kann die jetzige Regierung scheitern: an dem religiösen Gefühle des Volkes, wenn es dasselbe grob verletzt. Aber auch in dieser Rücksicht steht sie günstig, wenn sie nur will; der Bischof Salzmann nämlich, der gegen die Jesuiten wirkte, so weit es seine Stellung zu Rom erlaubt, wird nie den fanatischen Chor führen, im Gegentheil, demselben Schweigen auflegen. Bedenklicher steht es in Freiburg aus. Zwar haben auch hier die Matadore des Jesuitismus moralischen Bankerott gemacht; aber in diesem Kantone ist der Haß gegen die Waadtländer und Berner so lebhaft, daß eine Regierung, welche dieses Ursprungs ist, sich wohl nur so lange hält, als der Schrecken dauert, wenn sie nicht auf irgend eine andere Weise das Vertrauen des Volkes erwirbt. Das Völkchen in Zug ist wohlhabend, gutmüthig und nur mit Mühe zu dem Sonderbund gebracht worden; hier wird sich das neue System halten, da sich geachtete Männer an die Spitze gestellt haben. Im Wallis dagegen machen die Leute, die kaum durch fremde Waffengewalt das Feld wieder gewonnen, solche Streiche, daß man meinen möchte, sie hätten weder Verstand noch Gedächtniß; verlangen sie nicht gar Trennung des Kantons in Ober- und Unter-Wallis! Hier wird die Tagsatzung Arbeit bekommen. Unterwalden und Uri werden trotz einiger Zuckungen wesentlich dieselben bleiben; 20 bis 30 reiche Familien und die Geistlichkeit leiten das Völklein, wie es ihnen beliebt; nur hinaus über die Grenzen des Kantons bringen sie es nie mehr. Mit Schwyz ist es derselbe Fall; über diesen Kanton disponirt der Abt von Einsiedeln, und da dieser mehr Einsicht hat, als alle Magnaten zusammengenommen, so wird Schwyz nach dem letzten Unstern weniger extrem auftreten. Der Abt hat sein Kloster und den Kanton vor schwerem Unfalle bewahrt; hätte er den nächtlichen Ueberfall, den die Redinge von der Schindeleggi her auf die Thurgauer in Lachen ausführen wollten, nicht hintertrieben, so hätten die Wallfahrten nach Einsiedeln ein Ende. Wenn die Kantone des ehemaligen Sonderbundes eine vernünftige Taktik einhalten wollen, so müssen sie sich an die gemäßigte Partei anschließen, damit diese dem radikalen Unwesen, dessen Stützen Bern und Waadt sind, in kräftiger, überwältigender Haltung gegenübertreten. Von dieser Seite wird bei der Bundes-Revision kaum mehr beantragt werden, als 1833, vielleicht nicht so viel.

Paris, vom 15. Dezember.

Die Gerüchte einer Minister-Crisis dauern im Conferenzsaale der Kammer und an der Börse fort. Man ist allgemein der Ansicht, daß das Kabinet nicht vor den Kammern erscheinen, wage es dies aber, die Adresse der Debatte nicht überleben werde. (?) Man spricht für diesen Fall von einem Coalitions-Ministerium, in dem Dufaure, Billaut und Passy neben Bignon, Lagyer und Liadières figuriren und vielleicht Marschall Bugeaud die Präsidentschaft führen würde. Herr Guizot ist seit zwei Tagen an einem Grippe-Anfall erkrankt, arbeitet aber doch mit seinem Sekretair und unterzeichnet alle Depeschen.

In Perigueux ist das Beil an der Guillotine gestohlen worden. Es gibt also nichts Ehrwürdiges mehr auf der Welt, sagt bei dieser Gelegenheit ein frommes legitimistisches Blatt, indem es ohne Zweifel darauf Bezug nimmt, daß man in der guten alten Zeit den Galgen nicht gestohlen haben würde.

Rom, vom 9. Dezember.

Der neue Stadtrath von Rom hat den Papst bereits gebeten, die Klöster jener Geistlichen zu beschränken, welche, wenige an Zahl, so viel genießen, als für viele hinreichen würde. Ueber das Resultat ist noch nichts bekannt.

Genua, vom 10. Dezember.

(Schw. M.) Heute feierte die Stadt Genua ein Fest, bei welchem die vorherrschende nationale Abneigung grell ins Licht trat. Im Oesterreichischen Successions-Kriege war der Besitz Genua's von großer Bedeutung für die Oesterreicher als Stützpunkt zu Angriffen auf Süd-Frankreich; so wurde denn auch Stadt und Gebiet am 5. Sept. 1746 von General Browne besetzt. Marquis Botta wurde der Befehlshaber. Geschütz aus dem Arsenale von Genua sollte nach der Provence gebracht und dort gegen die Franzosen verwendet werden. Es war der 10. Dezember. Alles war öde und still in der Stadt. Ein Mörser (mortajo) fiel von der Laffette, da zwangen die Soldaten einen vorübergehenden alten Mann, beim Wiederaufladen zu helfen, und schlugen ihn mit einem Stocke. Der Genueser aber erträgt keinen Stock. Aus den Fenstern sahen Einige die Mißhandlung, und ein Knabe, Balilla mit Namen, sprang heraus und rief den Bewohnern zu: „Soll ich anfangen?“ Sie winkten, und im Nu flogen Steine nach den Soldaten, nun kamen Stühle, Tische, kurz alles Bewegliche aus den Fenstern herab, die Oesterreicher konnten sich in den engen Gassen nicht vertheidigen, und der Marquis Botta mußte sich durch die Bocchetta zurückziehen, 1000 Todte und 4000 Gefangene zurücklassend. Eine 106jährige Frau lebt noch hier, die einzige lebende Person, welche all das mit ansah und sich noch daran erinnert; auch ein alter Vetter von Balilla ist noch am Leben, für ihn veranstalteten nun die Damen der Stadt eine Sammlung. Der ganze Vorfall ereignete sich im Portaria, einem Stadttheile, wo sehr arme Leute wohnen. Zum heutigen Feste (das die im vorigen Jahre von der Regierung gehinderte Jubelfeier ersetzen sollte) einzuladen, waren Boten durch ganz Sardinien und Toscana entsendet. Morgens um 8 Uhr versammelte sich die ganze ungeheure Menschenmenge mit ihren Bannern auf der Acquasola. Endlich setzte sich der Zug in Bewegung. An der Spitze gingen die Damen; als Erste voran die Fürstin Teresa Doria, in jeder Hinsicht die ausgezeichnetste Frau Genua's. Sie führte eine Reihe der ärmsten Bewohnerinnen des Portaria, die eine prächtige Fahne trugen. Dann folgte eine große Zahl der edelsten Damen, die wohl in Jahren keinen Fuß in der Stadt zu Boden gesetzt hatten — aber ganz untermischt mit Frauen aller Klassen, ohne Unterschied des Standes. Nach den Damen kamen in unabsehbarer Menge die Männer, Mönche, Nobili, Handwerker, Kaufleute, Sindaci (Stadträthe), Studenten, ganze Schulen von Kindern, alle mit zahllosen Fahnen aller Farben, die hier anwesenden Piemonteser in einer besonderen Abtheilung, denn die schönste Frucht der jetzigen Bewegung ist wohl die Aussöhnung mit den Piemontesern, die (1746 standen sie gegen die Genueser und Franzosen) so bitter gehaßt wurden. Besonders gut gefielen mir die Fischer und Landleute mit den rothen phrygischen Mützen; auch die Matrosen nahmen sich gut aus. Bei jeder Abtheilung geringere Leute — vor ihnen, auch mitten zwischen ihnen und sie am Arm führend — junge Nobili. Ich vermöchte nicht, die Unzahl der Fahnen (man spricht von Tausenden) mit ihren Farben und Inschriften zu beschreiben. Es waren auch sehr viele mit den Farben vom vereinigten Italien, vom Kirchenstaate, Toscana, Insel Sardinien 2c. Merkwürdig war eine ganz alte, noch aus den Zeiten der Republik, die das Volk hierselbst aufbewahrt und nicht herausgibt. Die meisten waren neu und alle von Seidenzeug. Auf dem Wege war sehr gebeten worden um silenzio assoluto delle voci (tiefes Stillschweigen); jedoch kamen Musikbanden dazwischen, welche Märsche spielten. Bei der ganzen Feier war jede Annäherung von Polizei und Militär vermieden, man vertraute dem Volke und dieses zeigte sich würdig; der Ungebildetste fühlte sich gehoben, und das Wort eines Führers: „Ordinci Italiani!“ that mehr Wunder, als die Säbel der Carabiniere. Von der Acquasola ging der Zug durch die Stadt in die auf einem der nahen Hügel gelegene Kirche Oregina, wo ein Te Deum abgehalten wurde. Nur die alte Genueser-Fahne wurde in die Kirche selbst getragen; die übrigen segnete ein Priester auf dem Platze ein. In schönster Ordnung ent-

wickelte sich der Zug auf dem engen, ansteigenden Wege. Von der Kirche ging es auf einen andern Weg zurück in die Stadt, nach der Portaria, zu dem Mortajo, dem zur Feier des Ereignisses errichteten Denkmal. Hier ist das Bildniß Balilla's aufgehängt, und es wurden Hymnen gesungen, worin die Deutschen im classischen Style Barbaren genannt werden. In den Zeitungen wird übrigens l'illustrissima Alemagna gefeiert; auch gegen Oesterreich hörte man gestern nirgends Beleidigungen. Vom Martajo ging es wieder an den Ausgangspunkt zurück, nach der Acquasola, wo sich Alles auflöste. Der Tag ging in schönster Ordnung vorüber. Die Damen harrten standhaft aus, obgleich der Marsch, um 9 Uhr begonnen, um 3 Uhr noch nicht zu Ende war; aber Frau Teresa Doria rief ihren ermüdeten Nachfolgerinnen immer zu: avanti, donne, avanti! — Es ist Abend. Schon leuchtet es von der Stadt herauf und von allen Bergen; dazwischen ungeheure Gewehrsalven; auch von der Acquasola herauf Gewehrsalven und evvivas aller Art. Die Beleuchtung ist prächtig und reich, überall, vom Monte fasce und selbst von Porto fino her brennen Feuer; wie die Stadt, so ist in der ganzen Riviera (Küstenland) beleuchtet.

Madrid, vom 11. Dezember.

Espartero wird nun wirklich nach Spanien zurückkehren und seine Freunde hoffen, ihn noch vor Neujahr in Madrid erscheinen und seinen Platz im Senate einnehmen zu sehen. (Nach andern Berichten soll er bereits hier eingetroffen und heute von der Königin empfangen worden sein.)

London, vom 17. Dezember.

In der Sitzung des Unterhauses vom 16. Dezember trug Lord John Russell seinen Antrag auf Emancipation der Juden vor, und zwar in der Form, daß das Haus zum General-Comité sich konstituiren möge, um eine Bill wegen Aufhebung der noch bestehenden, auf den Israelitischen Unthanen Ihrer Majestät lastenden Rechtsungleichheiten in Erwägung zu ziehen. Nach mit Beifall aufgenommener Rede des Premier-Ministers erhob sich Sir R. Inglis als Stellvertreter der Hochkirche und Mitglied für Oxford, um dem Antrag eine direkte Verneinung entgegenzusetzen. Er sei noch niemals durch die Anregung dieser Frage so beunruhigt worden, wie gegenwärtig, da sie von dem ersten Minister der Krone vorgebracht werde. Nicht die Verdienste der Juden bestreite er; er sei aber keineswegs der Meinung, daß man sie schon deshalb ins Parlament lassen könne, weil sie gute und respectable Bürger wären. Diese Nichtzulassung dürfe man nicht als Strafe ansehen, eben so wie man auch die Ausschließung der nicht zur Ausübung der Wahlen und zur Vertretung im Parlamente berechtigten Personen nicht Strafe nenne. Auch handle es sich nicht um eine Frage zwischen Christen und Juden, sondern zwischen Christen und Nicht-Christen. Nun aber habe England seit Jahrhunderten nicht allein eine Constitution, sondern auch eine christliche Constitution, und er fordere Lord J. Russell auf, einen einzigen Fall nachzuweisen, in welchem der Amtseid nicht auf ein christliches Symbol geleistet worden wäre. Allerdings würden Männer, wie David Hume und Edward Gibbon, als Ungläubige, sich kein Gewissen daraus machen, die jetzt vom Gesetz geforderte Erklärung an der Tafel des Hauses abzugeben, aber sei dies wohl ein hinreichender Grund, aus unserem Statutenbuche eine feierliche Erklärung auszustreichen, welche uns als erstes Gebot auferlegt, unsere Pflichten als Christen zu erfüllen? Ein Jude könne unser Gebet nicht anhören, in welchem wir Christus um Gnade und Barmherzigkeit flehen, ohne eine Gotteslästerung zu begehen oder Spötterei zu treiben. Es sei nicht recht zu Gunsten einiger 20 bis 30,000 Personen drei bis vier Millionen zu betrüben. Er habe die letzte Bill über diesen Gegenstand eine Bill zur Befähigung des Herrn Salomons zum Amte eines Aldermans von London genannt, er behaupte, von dieser Bill, daß sie die Tendenz habe, Herrn Rothschild zum Parlamentsmitgliede zu machen. Der Redner fuhr dann fort, zu zeigen, daß die Juden ein abgesondertes Volk mit einem besonderen Glauben wären, und las zum Beweise dessen den Brief eines jüdischen Rabbiners und den Auszug aus einer Rede des Herzogs von Bedford gegen die Juden-Bill von 1753 vor. Er beschwor dann das Haus, nicht die christliche Constitution der Legislatur zu ändern und das Vertrauen des Volks auf die christlichen Institutionen des Staats zu erschüttern. Herr Fox unterstützte hierauf den ministeriellen Antrag, weil er weder in der Englischen Verfassung noch in dem Geiste des Christenthums einen Charakter der Ausschließlichkeit erkennen konnte. Dagegen schlossen sich Lord Ashley und Herr Goulburn dem kirchlichen Gegner des Antrags an. Herr Gladstone, sonst in den Reihen der Kirche kämpfend, trat dem Antrage nicht entgegen. Man sei stets, sagte er, in diesen Kämpfen dem angreifenden Theil unterlegen, zuerst in dem Kampfe für ein kirchliches Parlament, dann für ein protestantisches Parlament, und man werde jetzt unterliegen in dem Kampfe für ein christliches Parlament. Im Uebrigen aber bewirke diese Maßregel keineswegs eine Trennung zwischen Politik und Religion, sondern beschränke sich einfach auf die Erklärung, daß die Ausschließung eines Juden aus einer Versammlung, in welcher die überwiegende Majorität immer Christen sein werden, unnöthig sei. Auch sei es zu spät, jetzt gegen diese Maßregel als

eine unchristliche zu protestiren, nachdem einmal den Juden die Befugniß zur Bekleidung von Munizipal-, Magistrats- und anderen exekutiven Aemtern ertheilt worden sei. Man weigere sich, die Juden ins Parlament zu lassen, weil man nicht gestatten könne, daß Juden Gesetze für Christen geben. Aber wer mache diese Gesetzgeber? Die Wählerschaften und in diese Wählerschaften habe man den Juden den Eintritt bereits nachgegeben. Es frage sich nun, ob die Wählerschaften dadurch unchristlich geworden seien. Wären sie es, so wäre das Parlament auch nicht mehr ein christliches, wären sie es nicht, so könne das Parlament auch kein unchristliches werden, wenn man die Juden als Mitglieder zulasse. Nachdem Herr d'Israeli noch für den Antrag gesprochen und dabei die nahe Verwandtschaft zwischen der Religion der Juden und Christen nachzuweisen versucht hatte, wurde die Debatte vertagt.

Die Zahl der Fallissemente in Großbritannien und Irland, in Folge der Handelskrisis, wird bis zum 1sten Dezember zu 250 und der Belauf zu 23½ Millionen Pfd. St. angegeben. Davon kommen 10 Mill. auf London, 3 Mill. auf Liverpool, 2½ Mill. auf Manchester, 3 Mill. auf Glasgow und 5 Millionen auf andere Plätze, die Consumtion von Baumwolle ist dieses Jahr in Folge der abgenommenen Fabrikation auf 10,000 Ballen per Woche herabgesunken.

Ein neues Belgisches Anlehen von 2½ Million Pfd. St. soll bei einigen der ersten Capitalisten in London abgeschlossen sein.

Aus Irland immer neue Nachrichten von Mord, Drohungen, Plünderungen und Hungertod. Ein Kaufmann in Dublin hat bereits »kugelfeste Kleider« angezeigt.

Als Major Mahon, ein menschenfreundlicher Gutsbesitzer, kürzlich frevelhaft ermordet und in der Grafschaft Roscommon deshalb sogar Freudenfeuer angezündet wurden, ward ein Priester, F. M'Dermott, angeklagt, den Ermordeten von der Kanzel herab dem Hasse des Volkes bezeichnet zu haben. Dieser Mann ist ärger als Cromwell, hatte er gesagt, und er lebt noch! Der Priester läugnete feierlich in den öffentlichen Blättern, daß der Name des Majors Mahon in Strokestown und 20 Meilen in der Runde an irgend einem Sonntage vor seinem Tode auf der Kanzel auch nur genannt sei. Jetzt erklärt ein Irischer Peer, der ehrwürdige Herr hätte ganz Recht; nicht an einem Sonntage hätte er den unglücklichen Mahon in der Kirche verurtheilt, sondern am Montage, an einem Heiligentage, am Morgen desselben Tages, an welchem Mahon erschossen sei!

Die Sterblichkeit in London dauert fort. — Die Engländer sind jetzt doppelt ungehalten über die Intervention in Portugal, da dort Alles wieder auf den alten Fuß kommt. Und wir müssen noch immer von neuen Interventionen hören! Wenn die Geschichte, welche als Lehrmeisterin des Landes gepriesen wird, doch etwas aufmerksamere Zuhörer hätte!

Man überzeugt sich immer mehr, daß es nutzlos sei, um den Sclavenhandel zu unterdrücken, ganz Afrika blockiren zu wollen. Mehr als zwanzig Englische Kriegsschiffe kreuzen an den Negerküsten, und die Menschen-Ausfuhr nimmt trotz dem zu. Dabei klagen die Officiere, daß sie ihre Gesundheit zusetzten und ihr Geld obenein. Man hofft dem Sclavenhandel dadurch am ersten ein Ziel zu setzen, daß man die Uebersiedelung freier Neger befördert, und hiedurch zugleich den bedrängten Westindischen Pflanzern aufzuhelfen. Man darf hierüber ehestens Maßregeln gewärtigen.

Ein Unglücksfall in der Familie des Grafen von Harrowby findet große Theilnahme. Miß Ryder, die 17jährige Enkelin des Grafen und Nichte des Lord Sandon, starb vorgestern in Sandonhill an den Folgen von Brandwunden. Sie hatte sich am Kamin wärmen wollen und war dem Feuer zu nahe gekommen, das sich ihren Kleidern mittheilte. Schreiend stürzte sie sich die Treppe hinab, Lord Sandon fing sie auf und ward selbst im Gesicht und an den Händen verbrannt. Rettung war jedoch nicht mehr möglich, die Unglückliche verschied unter entsetzlichen Schmerzen.

Donnerstag Abend acht Uhr lief die Acadia mit Berichten aus New-York bis zum 30. Nov. ein; sie hat 80,000 Pfd. an baarem Gelde überbracht. Die Nachrichten aus Mexiko sind ziemlich unbedeutend. Ruhe herrscht in Mexiko. Der Kongreß war zu Queretara versammelt, um einen neuen Präsidenten zu wählen, zu welchem Posten zwischen Pena y Pena, Almonte und Herrera gewählt werden wird. Santa Anna befand sich zu Tehuacan, von welcher Stadt aus er sich gegen die Anschuldigungen wider ihn vertheidigen wollte, derentwegen er vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Man bezüchtigt ihn freilich, in feiger Weise mit dem Heere die Hauptstadt verlassen und dabei den Schatz bestohlen zu haben. Man spricht wieder von einer neuen Partei in Mexiko, die den Plan haben soll, Mexiko in zwei große Staaten zu theilen, die mit den Vereinigten Staaten verbunden werden sollen? Andererseits hieß es, daß vier Staaten sich für Paredes Monarchieplan erklärt und ihm 18,000 Mann angeboten! Die zur Verstärkung nachgesandten frischen Truppen näherten sich rasch der Hauptstadt und ließen in allen Zwischenplätzen starke Besatzungen zurück. Auf dem Missouri hatte eine Dampfboot-Kollision Statt gefunden, wobei 40 Passagiere ihren Tod fanden.

Russisch-Polnische Grenze, im Dezember.

Die Deutsche Ztg. sagt: „Man schreibt uns, der Kaiser von Rußland habe bei den Manoeuvres von Winnica an seine Generale folgende Worte gerichtet: „Was wir hier treiben, ist Theorie, aber in zwei Jahren will ich diese Armee in anderen Gegenden auf das Feld des Ruhmes führen“; er sei so weit gegangen, zu einem der Generale gewendet, hinzuzufügen: „Sie, General, werden die Avantgarde führen; ich bin nicht mehr mit meinen Nachbarn zufrieden, ich muß mir andere Verbündete suchen.“ Diese Worte seien dann von den Generalen commentirt worden, und General Orloff fand, daß man sich der Wahrheit nähere, indem man auf eine Annäherung an Frankreich schloß. Wir würden dies nicht mittheilen, wenn uns die Notiz nicht an sich aus glaubwürdiger Hand zukäme, von der noch dazu beigefügt ist, es habe ein Ohrenzeuge diese Nachricht überbracht“.

Athen, vom 30. November.

(K. Z.) Lord Palmerston hat sich dieser Tage gegen Griechenland ein Benehmen zu Schulden kommen lassen, welches in den Annalen der Britischen Brutalität gegen das Ausland vergebens seines Gleichen sucht. Das Griechische Cabinet hatte sich in London über das Verfahren des Englischen Consuls Saunders beschwert, welcher in Prevesas den Rebellen Grivas und seine Genossen in Schutz genommen. Lord Palmerston hat auf diese Beschwerde durch eine Depesche geantwortet, welche eine förmliche Anklageacte gegen Griechenland bildet. Lord Palmerston nimmt in derselben nicht allein den Consul Saunders, sondern auch Grivas in Schutz, in welch letzterem er ein seiner Sympathien würdiges Opfer erblickt, dessen Aufstand er für gesetzmäßig erklärt. „Er (Lord Palmerston) habe geglaubt, Koletti's System sei mit ihm zu Grabe gegangen, allein es sei dasselbe durch Glarakis in einer Weise fortgeführt worden, welche dem König Otto nur Verderben bringen könne.“ Die Depesche schließt mit allerlei Beschuldigungen gegen das Cabinet und sogar gegen die Nationalvertretung. Das Griechische Cabinet hat diese Depesche einfach den Gesandten der andern Mächte in Athen mitgetheilt, — die beste Art der Antwort, indem dieß so viel heißt, als denjenigen, welche an Ort und Stelle die Verhältnisse beobachten können, sagen: „Leset und urtheilet!“ Es versteht sich von selbst, daß die Englische Anmaßung nur bei der Partei der Anarchisten Billigung finden konnte und die traurige Folge haben wird, der Rebellion neuen Muth einzuflößen. — Es verdient neben diesem Vorfall kaum der Erwähnung, daß Sir Edmund Lyons zu derselben Zeit wieder auf Zahlung der rückständigen Schuld gedrungen hat und daß die Griechische Regierung gezwungen sein wird, trotz ihrer Verlegenheiten, dieser Forderung nachzugeben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. (K. Z.) Der Geheime Hofrath Wedecke ist gestern hier in der Hausvoigtei verhaftet eingebracht worden. Der Polizei-Director Duncker war Behufs seiner Verhaftung nach Hanover gesandt worden und hatte dieselbe daselbst am 14. bewirkt. Es füllt dieses Factum in diesem Augenblicke das Tagesgespräch vornehmlich aus und muß für diejenigen, welche die wirkliche Lage der Sache etwas genauer kennen und es wissen, bis in wie hohe Regionen die innigeren Verbindungen des Herrn Wedecke hinaufreichten, und zu wie mannigfachen und höchst zarten Geschäften derselbe gebraucht worden ist, von dem allerhöchsten Interesse sein. Jedenfalls scheint die Verhaftung des Herrn Wedecke in einem sehr engen Zusammenhange mit der neulich vorgenommen Haussuchung bei dem Dr. Freyberg und mit dem gleichfalls früher von uns erwähnten Kaufe der von Winckler'schen Güter für das Kron-Fidei-Commiß zu stehen. Wir werden diesem interessanten Processe in der Folge mit möglichster Sorgfalt durch seine verschiedenen Stadien folgen.

Berlin. (E. Z.) Der hiesige Königliche Garten-Director Lenné hat vom Papst Pius IX. die Aufforderung erhalten, einen Versuch wegen Entwässerung und Trockenlegung der pontinischen Sümpfe anzustellen. Wie man hört, wird Herr Lenné sich im Herbste des kommenden Jahres nach dem Kirchenstaate begeben, um zur Lösung dieser höchst schwierigen Aufgabe nach Kräften das Nöthige einzuleiten. Wenn unserem in seinem Fache höchst genialen Landsmanne es gelingen sollte, das vom Papste in dieser Hinsicht in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, so wird derselbe sich außerordentliche Verdienste erwerben, da bekanntlich bisher alle Versuche wegen Trockenlegung der so schädlichen pontinischen Sümpfe gescheitert sind. Hr. Lenné war vor einigen Monaten in dem Kirchenstaate.

Berlin. Es ist bekannt, daß hier häufig in öffentlichen Blättern Heiraths - Anerbietungen veröffentlicht werden. Kürzlich suchte auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine vermögende Dame einen Mann. Die heirathslustigen Männer, welche ihre Adressen versiegelt dem Intelligenz-Comptoir eingereicht hatten, erhielten mit der Stadtpost Antworten auf eleganten Briefbogen und wurden insgesammt zu verschiedenen Nachmittagsstunden nach einer Conditorei eingeladen. Wer aber nicht kam, war die Braut, und es zeigte sich gar bald, daß ein betriebsamer Conditor die Speculation gemacht hatte. Eine angemessenere Satyre auf diese Heitaths - Gesuche

ist wohl noch nicht vorgekommen. — Das Intelligenz-Blatt, in welches alle Privat-Anzeigen aufgenommen werden müssen, ist jetzt für 27,000 Thlr. jährlich anderweit, und zwar an den Buchdruckerei-Besitzer und Buchhändler A. W. Hayn, verpachtet worden. Dieser wird das Blatt in seiner Officin drucken lassen und die Oberaufsicht über das Ganze führen. Die Pacht wird an das Potsdammer Militär-Waisenhaus gezahlt.

Die in Berlin angestellten Versuche über die zweckmäßigste Einführung elektro-magnetischer Telegraphen fallen höchst günstig für das Legen der Drähte unter der Erde in Hüllen von Gutta Percha aus, so daß wahrscheinlich alle Staats-Telegraphen in dieser Art angelegt werden. Man braucht alsdann die Eisenbahndämme nicht mehr dazu benutzen, sondern kann sich der Chausseen bedienen, unter deren Pflaster die Leitung gesicherten Raum findet und keine besondere Beachtung nöthig hat. Die Versuche werden unter Leitung des Generalmajors O'Etzel, des Geh. Finanzraths Mellin und des Professors Dove, welche die Königl. Commission bilden, von dem Lieutenant Siemens ausgeführt.

Dem Astronomen Bond in Nordamerika ist die Auflösung des Nebelsleckes im Orion gelungen. Derselbe giebt hierüber in einem Schreiben an den Präsidenten der Harvard-Universität, Herrn Everett, folgende nähere Details: Die Auflösung geschah bei günstiger Atmosphäre am 22. September dieses Jahres, Morgens gegen 3 Uhr. Das Telescop war auf das Trapezium des großen Nebelfleckes angelegt. Bei einer Kraft 200 war der fünfte Stern sofort sichtbar, doch wurde die Aufmerksamkeit auf glänzende Entdeckungen in seiner unmittelbaren Nähe hingelenkt. Dieser Theil des Nebelfleckes lösete sich in unzählbare helle Lichtpunkte (Sterne) auf, die Orte vieler derselben wurden sofort festgestellt und in die Karte eingetragen. Bei einer Kraft von 600 erkannte man auch sogleich, daß der hellste Stern im Trapezium ein Doppelstern ist, es ist dieses „Struves sechster Stern", und mehrere den Nebelfleck bildende Sterne erwiesen sich bei derselben Kraft gleichfalls als Doppelsterne. Somit zerfließt die Idee des älteren Herschel, daß es Massen neblichter Materie im Weltenraum gebe, die sich im Prozeß der Verdichtung zu Systemen befänden, selbst in Nebel. — Das Teleskop, mit welchem diese Entdeckung gemacht worden ist, stammt aus einem vaterländischen Institute, der optischen Anstalt von Merz in München.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ausschüttung der Nachlaßmassen der verstorbenen Wittwen des Töpfermeisters Toussaint, Dorothee Elisabeth, geborne Weber, und des Schiffs-Capitains Kühl, Anne Regine, geborne Weber, an deren legitimirte Erben, steht nunmehr bevor, und wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 17ten Dezember 1847.

Königliches Vormundschaftsgericht.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Abnahme der städtischen Rechnungen pro 1846 ist ein Termin auf den 28sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaale der Herren Stadt-Verordneten anberaumt. Jeder Bürger ist berechtigt, sich in dem Termine einzufinden.

Stettin, den 22sten Dezember 1847.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Für die hiesigen Festungsbauten vor dem Schnecken- und Berliner Thore werden einige Millionen Mauersteine, Mittelformat, von durchschnittlich 10 Zoll lang, 4¾ Zoll breit, 2½ Zoll stark, erforderlich.

Die Steine müssen mergelfrei, in der Masse gut durchgearbeitet, fest gestrichen, und so regelmäßig sein, wie man es von guten Mauersteinen fordern kann.

Lieferungslustige, sofern selbige mindestens 500 Mille zu liefern im Stande, und mit 10 pCt. des Ziegelwerths, oder in zinstragenden Papieren nach dem Nennwerth cautionsfähig sind, werden hiermit zur Submission von jetzt bis zum 31sten Januar 1848 aufgefordert, und sind an ihre Gebote bis zum 31sten März 1848 gebunden, bis wohin eventuell mit ihnen in nähere Verbindung getreten werden wird.

Die Steine werden im Allgemeinen im Verhältniß von 1 Theil Hartbrand, 2 Theile Mittelbrand, 1 Theil Schwachbrand angenommen, und haben sich die Submittenten unter Einsendung von Probesteinen, (bei welchen neben billigen Preisen ein vorzüglicher Brand der 1sten Klasse besonders empfohlen wird), mit dem Namen der Ziegelei versehen, welchen jeder Stein bei der Lieferung selbst eingedrückt enthalten muß, über den Preis jeder dieser Steinsorten, incl. ordnungsmäßiger Aufstellung unter gehöriger Sortirung dieser drei Klassen (bei den Wassertransporten, auf den speciell anzuweisenden Ablageplätzen an der Oder, bei den Landtransporten, auf den betreffenden Baustellen) auszusprechen.

Im Jahre 1848 sind, bis incl. Oktober, etwa ⅘ des Lieferungsquantums einzusenden, und der Rest der Lieferung ist bis Ende Mai 1849 — bei Landlieferungen auch während des Winters — zu beseitigen.

Ob überhaupt der Submittent zur Lieferung, und in welcher Quantität, zugelassen wird, ist vom höhern Ermessen abhängig, und sollte nach der Contrahirung in Folge höherer Bestimmung die Beschaffung einer geringeren Quantität Ziegel für nöthig erachtet werden, so wird hiervon Contrahent unverzüglich in Kenntniß gesetzt werden, und hat sich derselbe die Abnahme der betreffenden geringeren Quantität, ohne irgend einen Anspruch auf Entschädigung, gefallen zu lassen.

Die gesetzlichen Stempelkosten tragen die Lieferanten allein und die Kosten der öffentlichen Bekanntmachungen werden pro rata unter die Lieferanten vertheilt.

Die schriftlichen Eingaben sind portofrei an den Unterzeichneten zu machen.

Stettin, den 21sten Dezember 1847.

Boethke,

Major und Platz Ingenieur, Rödenberg No. 240.

Beilage.

Beilage zu No. 154 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 24. Dezember 1847.

Berlin - Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 12. Dezember bis incl. 18. Dezbr. 1847:
auf der Haupt-Bahn 4528 Personen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Dezember.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	21.	335,66‴	335,57‴	335,66‴
	22.	336,28‴	336,76‴	337,76‴
Thermometer nach Réaumur.	21.	— 8,6°	— 5,7°	— 5,0°
	22.	— 3,8°	— 1,7°	— 0,2°

Der Wohlthätigkeitssinn der hochgeehrten Einwohner unserer Stadt hat seit einigen Jahren den Weg gewählt, die Versendung von Neujahrskarten durch eine für die Armen bestimmte Gabe abzulösen. Auch für den bevorstehenden Jahreswechsel sind wir gerne erbötig, dergleichen Gaben anzunehmen, bestimmungsmäßig zu verwenden und die Namen der Geber bekannt zu machen. Die uns bestimmten Gaben wird die Frau Stadträthin Pitzschky — Klosterhof No. 1183 — gerne entgegennehmen.
Der Frauen-Verein.

THEATER.

Sonnabend den 25sten Dezember 1847:

Lucrezia Borgia.

Große Oper in 3 Akten von Donizetti.

Sonntag den 26sten Dezember.
Zum Erstenmale:

Friedrich mit der gebissenen Wange.

Romantisches Drama in 5 Akten von Alexander Roß.

Montag den 27sten Dezember.
Zum Erstenmale:

König René's Tochter.

Lyrisches Drama in 1 Akt, aus dem Dänischen des Henrik Herz von A. Leo.

Hierauf:

Das goldene Kreuz.

Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von Georg Harris.

Dienstag den 28sten Dezember:

Die Marquise von Vilette.

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

J. Springer.

Der Zweck des vorstehenden Werkes ist, die mannichfachen Neuerungen und Verbesserungen im Gebiete der bürgerlichen Baukunst in ein möglichst populäres und praktisches Handbuch zusammenzufassen, und sie dadurch dem Publiko zugänglicher und also gemeinnütziger zu machen. Es darf daher den Maurer- und Zimmermeistern, so wie alle Denen, die das Meisterrecht erlangen wollen, mit Recht empfohlen werden. Das ganze Werk wird aus circa 6—8 Lieferungen oder Abtheilungen bestehen.

F. H. MORIN'sche
Buch- u. Musicalien-Handlung
(Leon Sanniér.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Wohlfeiles, schönes und passendes Weihnachtsgeschenk.

In der Osiander'schen Buchhandlung in Tübingen erschien und ist in der Unterzeichneten zu haben:

Christoterpe.

Ein Taschenbuch für christliche Leser.
Herausgegeben in Verbindung mit mehreren Andern von
Albert Knapp.
Mit Kupfern. In Umschlag geb. mit Goldschnitt.
Jahrgang 1838 bis 1842,
und ist zu dem herabgesetzten Preis von 15 Sgr. für den Jahrgang durch jede Buchhandlung zu beziehen.

F. H. MORIN'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien und ist in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Hundert kleine Geschichten.

Das allerliebste Buch für gute kleine Kinder. Zur Erweckung des Gemüths und Bildung des Verstandes. Für Schule und Haus.

Von Amalia Schoppe, geb. Weise.
264 S. in gr. 12. Mit 50 colorir. Abbildungen.
Sauber geb. 1¾ Thlr.

Den freudigsten Dank wird gewiß jedes gute Kind seinen lieben Eltern zurufen, wenn sie ihm dieses niedliche Buch mit den hundert hübschen, von der bei der deutschen Jugend so beliebten Verfasserin erzählten Geschichten, und geschmückt mit den vielen, geschmackvoll zusammengestellten und sauber colorirten Bildern bei irgend einer festlichen Gelegenheit schenken, und besonders dürfte es unter den Gaben auf dem Weihnachtstische eine eben so schöne als nützliche sein.

F. H. MORIN'sche
Buch- u. Musicalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:
Carlo Bosco:
Das Zauber-Kabinet,
oder das Ganze der
Taschenspielerkunst.

Enthaltend: 100 Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken ꝛc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen.
Vom Professor Kerndörffer. Dritte Auflage.
8. broch. Preis 20 sgr.

F. H. MORIN'sche
Buch- u. Musicalien-Handlung,
(Léon Sannier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Volks-Bibliothek
des
Allgemeinen deutschen Volksschriften-Vereins.

Eine Unzahl schlechter, unsittlicher Bücher, Räubergeschichten, schlüpfrige Romane ꝛc. gehen noch immer im Volke von Hand in Hand. Die erwachsenden Generationen hängen daran und werden von ihnen an Geist und Herz verderbt und entkräftigt.

Wie ist dem Uebel mit Erfolg entgegen zu wirken? Die verderblichen Bücher mit Gewalt ausrotten zu wollen, würde ein vergebliches Bemühen sein. Es giebt nur ein Mittel, das heißt: Man gebe dem Volke bessere Schriften zu möglichst billigen Preisen. Diesen Gedanken anerkennend, geht man jetzt in den wichtigsten Städten und meisten Dörfern Deutschlands daran, Volks-Bibliotheken zu gründen. Dabei aber macht sich der Mangel wahrhafter, gediegener Volksschriften überall fühlbar. Es ist eine Unzahl neuer Schriften unter dem Titel „Volksbuch" in die Welt getreten, aber wenige waren dieses Titels würdig! Die bessere Kritik hat dies vielfach anerkannt, doch nur selten und spät dringt diese ins Volksleben ein.

Diese allgemein anerkannte Thatsache hat uns veranlaßt, Volksschriften in einer laufenden Reihenfolge (unter dem Titel: Allgemeine deutsche Volks-Bibliothek) herauszugeben, an die wir selbst die höchsten Anforderungen stellen, und in welche nur ausgezeichnete Bücher, Werke von echter Meisterschaft aufgenommen werden sollen.

Unser Volksschriften-Verein verlangt keine Geld-Unterstützung, hat vielmehr solche Anerbietungen schon mehrfach zurückgewiesen, weil er glaubt, auf die eigene Kraft seiner Schriften und auf die lebendige Theilnahme des Volks an denselben sich stützen und vertrauen zu dürfen.

Zur Ausführung des Unternehmens haben sich viele Buchhandlungen bereits vereinigt. Es wird uns dadurch nicht nur möglich, unser Vorhaben durch bedeutende Kräfte zu unterstützen, sondern die Vereinigung giebt auch die Gewähr, daß hier vor Allem nach würdiger, ehrenvoller Ausführung der Sache gestrebt wird, daher die Aussicht auf materiellen Gewinn verhältnißmäßig zurücktritt. Es ist dadurch bereits möglich geworden, die Schriften für sehr geringe Preise dem deutschen Volke darzubieten.

Die Theilnahme des Publikums an dem Verein, die ihm seine künftige Existenz sichern soll, besteht in dem Ankauf der von ihm herausgegebenen Volksbücher und in der Empfehlung und weiteren Verbreitung derselben.

Hochverehrte Männer, die von jeder Parteilichkeit fern sind und in allen Schichten der Gesellschaft Vertrauen gewonnen haben, stehen uns rathend und helfend zur Seite, um uns sowohl bei der Auswahl der Schriften, wie auch bei der Verbreitung derselben zu unterstützen.

Wir liefern vorläufig in unserer Volks-Bibliothek jährlich 6 Bücher, von denen jedes gegen 10 enggedruckte Bogen, aber in neuer gefälliger, auch für das ungeübte Auge leicht leserlicher Schrift enthalten wird. Den Subscriptionspreis haben wir auf die geringe Summe von 1 Thlr 10 sgr. jährlich oder 10 sgr. vierteljährlich festgesetzt. Einzeln wird jedes Buch in der Regel 10 sgr. kosten.

In dem laufenden Jahre 1847 erscheinen noch folgende 3 Bücher in unserer Volks-Bibliothek (zusammen für den Preis von 20 sgr.):

1) Käthi, die Großmutter, oder: Der wahre Weg durch jede Noth. Eine Erzählung für das Volk, von Jeremias Gotthelf. Erster Band.
2) Dasselbe. Zweiter Band.
3) Jacob Sturm, oder: Schulmeisters Tagebuch. Eine Volks-Erzählung von Gustav Nieritz.

Der erste Theil ist so eben erschienen und liegt in der

F. H. MORIN'schen
Buch- u. Musicalien-Handlung
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin,

aus, woselbst auch ausführliche Prospekte über das ganze Unternehmen gratis vertheilt und Bestellungen angenommen werden.

Berlin, im Oktober 1847.

Verlagshandlung des Allgemeinen deutschen Volksschriften-Vereins.
In deren Vertretung:
M. Simion. Julius Springer.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Elise mit dem Kaufmann Herrn Julius Koberstein hier, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 24sten Dezember 1847.

A. Wegelj nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Elise Wegelj.
Julius Koberstein.

Entbindungen.

Gestern Abend um halb 10 Uhr ward meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden. Dies statt jeder besondern Meldung.

Stettin, den 22sten Dezember 1847.

Der Militair-Intendant Foss.

Todesfälle.

Heute Mittag um 2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere freundliche Elise. Dies beehren wir uns, in tiefer Betrübniß, theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Usedom, den 21sten Dezember 1847.

Der Kreis-Chirurgus Böttcher und Frau.

Unsere einzige Tochter und Schwester Pauline Kellner ist uns heute früh 4 Uhr, nach dreiwöchentlichem Krankenlager, durch den Tod entrissen.

Stettin, den 22. Dezember 1847.

Wittwe Kellner, Herrmann Kellner, aus Schwedt.

Gestern Abend nach 10 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unsere geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Reinhardt, geb. Leichsenring, im 78sten Jahre ihres thätigen Lebens. Tief betrübt zeigen dies ihren Verwandten und Freunden ergebenst an die Hinterbliebenen.

Stettin, den 21sten Dezember 1847.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation des Land- u. Stadtgerichts zu Cöslin.
Nachdem durch das am 10ten Dezember 1846 insinuirte, in 2ter Instanz bestätigte rechtskräftige Erkenntniß über das Vermögen des Kaufmanns Heimann Marx hierselbst der Concurs eröffnet worden, werden sämmtliche Gläubiger desselben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concursmasse in dem zu dem Ende auf den 27sten Januar 1848 Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäftslokale vor dem Herrn Assessor Martin anberaumten Termine anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt und ihnen deshalb, den übrigen Gläubigern gegenüber, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Den auswärtigen hier unbekannten Gläubigern werden der Justiz-Rath Billnow und die Justiz-Kommissarien Lorenz und Eckardt hierselbst zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht in Stolp.

Das den Destillateur Pechschen Eheleuten gehörige, hier in der Holzenthorstraße belegene, No. 36 des Hypothekenbuchs verzeichnete Wohnhaus, abgeschätzt auf 12,337 Thlr. 25 sgr. 10 pf., zufolge der nebst Hypo-

thekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 29sten Januar k. J., Vormittags um 9 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Stolp, den 9ten Juli 1847.

Auktionen.

Holzverkauf.

Im Reviere Wolfshorst sollen am 6ten und 7ten Januar 1848 Neun Eichen und einige Hundert Stück kiefern Bauholz auf dem Stamme an den Meistbietenden verkauft werden.
Der Verkauf beginnt um 10 Uhr.
Stettin, den 22sten Dezember 1847.
Oekonomie-Deputation.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Meine kleine Landwirthschaft bei Flatow beabsichtige ich zu verkaufen. Die Gebäude sind neu auf dem Ackerplan erbaut. Der Acker ist durchweg Weizboden. Dreiviertel des Kaufgeldes kann ich auf mehrere Jahre stehen lassen. Die Uebergabe kann sogleich, auch später geschehen. 1500 Thlr. würden zum Kauf erforderlich sein. Auch beabsichtige ich hier meine 2 Hauswiesen zu verkaufen. Beyersdorf, Oberwiek bei Stettin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Da ich mein Geschäft aufgebe, so bin ich Willens, meinen Vorrath von mahagony, birkenen und eichenen Fournieren, sowie mahagony Dicken, von 1/4 bis 1½", unter dem Einkaufspreise zu verkaufen. Desgeleichen habe ich noch Weiß- und Rothbüchen, Eichen, Linden und Pappeln in allen Dicken, sowie fichtene Planken und Bretter, von 1/4 bis 1½", billig abzulassen.
Ebenso habe ich noch 3 Stück Mühleneisen, 12 Stück verschiedene Blattzapfen nebst Lager, mehrere eiserne Räder und Ringe zu Wellen und einen einspännigen Wagen mit eisernen Achsen billig zu verkaufen.
Malzmühle bei Stettin. Wilhelm Stumpf.

Pflaumen,
große türkische, das Pfund 2½ sgr.,
Zucker in Broden,
a 5¼, 5½, 5¾ und 6 sgr., gest. Raffinade 5½ sgr.,
Caffee,
feinsten Java, a 6 und 7 sgr., f. Domingo, 5½ sgr., andere Sorten theurer und billiger,
Reis,
feinsten Carolina, 3½ u. 3¼ sgr., f. Java, 3 u. 2½ sgr.,
Cigarren,
in großer Auswahl bei bester Qualität pro 1000 Stück 30, 20, 16, 14, 12, 10 und 8 Thaler,
für Wiederverkäufer noch billigere Sorten bis zum Preise von 2¾ Thlr. pro Mille.
Varela-Cigarren, sehr preiswerth, 12 Thlr. pro Mille.
Alle übrigen Waaren empfiehlt zu den billigsten Preisen Louis Rose,
Kohlmarkt No. 706, in der weißen Taube.

Echte Sammethüte in allen Farben zu 2 Thlr. 10 sgr. bis 3 Thlr., so wie Manchesterhüte zu 1 Thlr. 10 sgr. bis 2 Thlr., bei H. Brandt,
Grapengießerstraße No. 424.

Weihnachts-Ausstellung
der
neuesten Manufaktur- & Mode-Waaren
von
Gust. Ad. Toepffer & Co.,
als: **Seidenwaaren** zu Kleidern und Mänteln in schwarz und couleurt, in moirée, changeant, façonirt, gestreift und carrirt, ferner
Cachemires, Mousselines de laines, Camlots, Percales, Poiles de Chèvre, Barèges, Paramattas, Thibets, Foulards, Crêpes façonné & uni, Mousseline, Jaconas, Zitz und Cattune, Long-Shawls, (Umschlagetücher, in Terneaux, Crêpe de Chine, Atlas, Plaids, u. s. w.)
Echarpes in Crêpe de Chine, Atlas, Cachemire und Lüstrine,
Mäntelzeuge in Lama, Plaids, Napolitaine.
Schürzen, Westenstoffe, ostind. Taschentücher, Tischdecken.
Ferner machen wir noch auf unsere zurückgesetzten Waaren aufmerksam, welche wir zu enorm billigen Preisen ausverkaufen.

Einem hochgeehrten Publikum erlauben wir uns das wohlassortirte und nach dem neuesten Geschmack eingerichtete Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager, in der Breitenstraße No. 371, bestens zu empfehlen. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß die Preise auf das Sorgfältigste nach dem reellen Werth festgestellt werden und für die Arbeit garantirt wird. Das Lokal ist bis zum Weihnachtsfeste bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Der Vorstand des hiesigen Tischler-Gewerks.

G. Fischer & Co.,
Königsstrasse No 109,
empfehlen ihr sehr gut und vollständig assortirtes Cigarren-Lager in abgelagerter, reeller Waare, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten.
Alten Varinas in Rollen und in Blättern,
Portorico do. do.
Schnupftabacke von anerkannt guter Qualität.

Aufräumung zurückgesetzter Waaren.

Wir setzten noch eine große Parthie **rein wollener,** echt französischer feinster **Cachemir-Roben,** welche 14 bis 16 Thlr. gekostet haben, zurück und verkaufen dieselben für 6, 7, 7½ und 8 Thlr.;

auch feinste französische waschächte Cachemire, — wie auch Sammet- und seidene **Westen,** welche 3 und 4 Thlr. kosteten, für 1, 1½ und 1¾ Thlr.,

desgleichen, welche 1½ und 2 Thlr. kosteten, für 15, 20 und 25 sgr.,

so wie Atlas- und faconirte **Herren-Shawls,** welche 2½ und 3 Thlr. gekostet haben, für 1⅓, 1½ und 1¾ Thlr.

GUST. AD. TOEPFFER & COMP.

Als nützliche Weihnachtsgeschenke!!!

empfehle ich gute dauerhafte Schulreißzeuge von 1½ Thlr. an bis 20 Thlr. Die Wahl der verschiedenen Stücke in einem jeden Etui ist mit Rücksicht auf den Gebrauch zweckmäßigst getroffen. Da ich nur meine eigene Arbeit verkaufe, stehe ich auch für deren Brauchbarkeit in jeder Beziehung ein.

In gleicher Weise offerire ich optische Instrumente aller Art, bester Qualität, in neuestem Geschmack und zu den verschiedensten Preisen: Opernperspektive, doppelte von 2 Thlr. an, (dergl. achromatische von 3 Thlr. an) bis 25 Thlr., Lorgnetten und Brillen (in feiner Stahlfassung) von 20 sgr. an, Fernröhre, Mikroskope 2c. in gleichem Preis-Verhältniß.

T. Hager, Mechanikus und Optikus.
Breitestraße No. 403.

Weine,

als: Kochwein, a Flasche 5 sgr.,
Graves, a Flasche 6 auch 10 sgr.,
Muscat, a Flasche 8 sgr.,
Medoc, a Flasche 7½ auch 12 sgr.,
Haut Sauternes, a Flasche 12 sgr.,
} incl. Flasche,

in Gefäßen billiger bei

August Gotthilf Glantz.

Feinen Rum, a Flasche 10, 12 und 15 sgr., feinen Jam. Rum, a 20 und 25 sgr., so wie alle dopp. und einf. Brandweine zu möglichst billigsten Preisen.

Grünen Java-Caffee, a Pfd. 6 sgr., so wie alle andern Material-Waaren billigst bei

Alb. Kintop, Frauenthor No. 1160.

Von Spiritus halte ich stets Lager und verkaufe davon auch einzelne Gebinde von circa 3 a 400 Quart gegen sofortige Zahlung billigst.

Philipp Loewer in Stettin,
Speicher No. 52.

Der Ausverkauf

Mönchenstraße No. 458

von

Berline Herren-Anzügen

wird fortgesetzt und wird jetzt verkauft:
1 Paletot von 3 Thlr. an,
1 Sack-Paletot 3⅓ Thlr.,
1 Buckskinhose 2⅓ Thlr.,
alle anderen Gegenstände noch bedeutend billiger.

Mönchenstraße 458.

Bei den theuren Butter- und Schmalz-Preisen erlaube ich mir sehr schönes

Pflaumenmus

billigst zu offeriren, ich verkaufe die Waare in Gebinden von ca 4 Ctrn. und ausgewogen.

G. L. Borchers.

Cocusnüsse, um zu räumen, offerire ich billigst. G. L. Borchers.

Zwei Oderkähne, 4 und 6 Jahre alt, mit voller Takelage, sind zu verkaufen. Das Nähere bei

Aug. Jaensch.

Trockenes elsen und birken Kloben- und Knüppelholz offerirt billigst

Albert de la Barre,
Königsstraße No. 107.

Blanken Isländ. Leberthran

offerirt Theod. Hellm. Schröder.

Optische Waaren.

So eben erhalte ich noch eine Sendung Pariser Artikel, worunter sich

Operngucker und Lorgnetten

im neuesten Geschmack auszeichnen, so daß mein Lager wieder sehr reichhaltig zu nennen ist. Die Preise stelle ich sowohl hierbei, wie überhaupt möglichst billig.

W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29.
Rathenower Brillen-Niederlage.

Reinschmeckende Caffee's, a 5½, 6, 7, 7½, 8 und 9 sgr., besten Carol.-Reis, a 3½ und 3 sgr., Bengal., a 2½ sgr., gr. Türk. Pflaumen, a 2½ sgr., Italien. Wallnüsse, a 4½ sgr., Rhein. Wallnüsse, a 3 sgr., Italien. Maronen, a 5 sgr., Wachslichte, a 19 sgr, Palm-Wachslichte, a 10 sgr., Brillantlichte, a 32 Loth 14 sgr., gr. Sm. Rosinen, so wie alle Material-Waaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

Herrmann Weber,
Frauenstraße No. 913.

Sehr schöne **Pianoforte's** mit geschmiedeten Eisenplatten, so wie auch kleinere Piano's ohne Platten, Pianino's undConzertflügel, sind wieder vorräthig bei
C. Herrosé.

Candle-Kohlen,

die ohne Rost brennen und die sich ganz besonders zur Heizung der Stuben-Oefen eignen, so wie alle übrigen Sorten Steinkohlen offeriren billigst.

F. Bauck & Comp., große Oderstraße No. 19.

Vermiethungen.

Kupfermühle No. 1 ist eine herrschaftliche Wohnung bestehend in 5 bis 6 Stuben nebst Zubehör und Garten-Promenade, zu Ostern 1848 zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 173 ist
ein Laden nebst Wohnung
und Küche zum 1sten Januar zu vermiethen.

Mönchenbrückstraße No. 193—94 sind 2 Läden nebst Wohnung miethsfrei.

Rosengarten No. 264 ist eine Seiten-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Januar 1848 zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Eine auch 2 Stuben und Kabinet mit Möbeln sind sofort zu vermiethen Breitestraße No. 366, 2 Tr. hoch.

Breitestraße No. 353 ist zum 1sten April 1848 ein Laden nebst Zubehör zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für ein hiesiges Engros-Geschäft wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Lehrling gesucht. Näheres im Comptoir Frauenstraße No. 911 b.

Junge Mädchen, welche im Blumenmachen geübt sind, so wie auch solche, **welche es erlernen wollen,** werden angenommen bei **Meyer Michaelis, No. 129.**

Junge Mädchen, welche das Strohhutnähen in 4wöchentlicher Frist erlernen wollen und dann monatlich 3—6 Thlr. verdienen können, werden angenommen in der Strohhutfabrik von
Meyer Michaelis, Reifschlägerstraße No. 129.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet ein Unterkommen als Lehrling in der Material-Waaren-Handlung von Herrmann Weber, Frauenstr. No. 913.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die in der Frauenstraße im Hause der Herren Seidlitz et de la Barre aufgestellte

Kunst-Gallerie aus Wien,

bestehend aus 125 Statuen, wobei mehrere Automaten, ist täglich von Nachmittags 5 bis 9 Uhr Abends geöffnet. Eintrittspreis a Person 5 sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Die Beschreibung ist an der Kasse für 1½ sgr. zu haben.

10 Thaler Belohnung.

An unseren Flossenlagern im Dunzig-Strome werden öfter Beraubungen, auch sogar Ablösung und Entwendung der Befestigungshölzer verübt. Wer die Thäter entdeckt und uns so anzeigt, daß wir dieselben belangen können, erhält obige Belohnung.

Hellwig et Sanne. Adolph Arnold.
Albert Haase.

Möbel-Fuhrwerk

ist zu haben im „braunen Roß“, gr. Lastadie.
W. Schultz.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein

Colonial-Waaren- und Butter-Geschäft

in der großen Wollweberstraße No. 560, unter der Firma:

„W. E. Keitsch & Co.“,

eröffnet habe. Versichernd, daß es mein Bestreben sein wird, die mich gütigst Beehrenden billig und zuvorkommend zu bedienen, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.
W. E. Keitsch.

Eine Destillirblase von 118 Qt. Inhalt ist zu verkaufen. Das Nähere Mönchenstraße No. 458, beim Wirth.

Die
Weihnachts-Ausstellung
von
Rudolf Scheele & Co.,
Grapengießerstraße No. 168,
bel Etage,

welche in einem elegant dekorirten Lokale:

1) eine Ausstellung geschmackvoller feiner Galanterie- und kurzer Waaren,
2) ein Kosmorama mit 11 Ansichten,
3) eine Glücksbude und
4) eine Darstellung humoristischer Transparent-Bilder

umfaßt, ist

täglich von 4 Uhr Nachmittags ab gegen ein Entree von 5 sgr. pro Person, wofür jedoch ein Loos zur Glücksbude ertheilt wird, und

die ad 1) erwähnte Waarenausstellung **allein** täglich auch von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr **ohne Entree**

geöffnet.

Das Nähere besagt das besonders ausgegebene Programm und wird ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch mit der Versicherung ganz ergebenst gebeten, daß die Preise aller Verkaufs-Gegenstände **auf das Billigste** gestellt sind.

Stettin, im Dezember 1847.

Rudolph Scheele & Co.

Ein brauner Hühnerhund mit getigerter Brust hat sich hieselbst eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten bei mir abholen.

Forsthaus Wolfshorst, den 20sten Dezember 1847.

Mego, Förster.

Buchbinder-Schriften!

neuesten beliebten Schnittes, in kleinen Packeten, von extra harter Masse, so wie auch beste Pariser und Berliner Lacke, sind zu billigsten Preisen zu haben in der hieselbst neu errichteten Schriftgießerei

Speicherstraße No. 71.

Auch können ein oder zwei junge Leute, welche eine gute Erziehung genossen haben und die nöthigen Schulkenntnisse besitzen, daselbst sogleich als Lehrlinge eintreten.

Robert Genrich.

Ein gutes bequemes Reise-Fuhrwerk, nach allen Gegenden, ist zu haben Louisenstraße No. 731 bei

F. Milentz.

Bekanntmachung.

Die Unterschriebenen haben sich bei einer namhaften Conventional-Strafe notariell dahin verpflichtet:

an Niemanden ein Weihnachts-Geschenk zu verabreichen oder verabreichen zu lassen. –

Dagegen haben wir aber, ein Jeder, **ein Geschenk an Geld** der Armen-Direktion mit dem Ersuchen zugestellt: es zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden.

Stettin, den 13ten Dezember 1847.

Ernst Becker. G. L. Borchers. Carl Betsch. J. F. Bauer. Leopold Düpont. Ed. Eyssenhardt. H. Flemming & Co. Wm. Faehndrich. M. F. Faehndrich. Aug. Gotth. Glantz. Goltdammer & Schleich. Aug. Hoffschild. H. E. Jahn. J. F. Krösing. Aug. Krieger. C. F. Krempin. F. W. Kraatz. Julius Lehmann. Joh. Friedr. Lebrentz. C. W. Lüdke. Müller & Lübke. Joh. Magnus. Wm. Ortmeyer. Heinr. Ortmeyer. Carl Ortmeyer. Friedr. Pitzschky & Comp. Friedr. Richter. Louis Rose. C. F. Siebe. Louis Speidel. Carl Stocken. Schmidt & Schneider. Scherping & Dietz. C. A. Schmidt. C. A. Schneider. Wm. Venzmer. F. A. Vogel. J. Wahl. Aug. Welk. Erhard Weissig. Ferd. Wytsdorff. Herm. Weber. Rudolph Cuno. T. C. Lüderitz. Alb. Kintop. Louis Sahlfeldt & Co. A. F. Amberger. B. L. Groß. Voß & Jahncke. Brötzmann & Fiedler. W. L. Keitsch & Co. Carl Stephan. Julius Eckstein. W. H. Schmidt. F. W. Brunnhoff. J. W. Bucher.

Eine Stube nebst Kammer, ohne Möbeln, wird von zwei einzelnen Herren zum 1sten Januar zu miethen gesucht. Adressen unter S. werden in der Zeitungs-Expedition angenommen.

Geldverkehr.

Eine Obligation von 4000 Thlr. zu 5 pCt. Zinsen, innerhalb des Feuerkassenwerths, auf ein neu erbautes Grundstück hier, kann sogleich cedirt werden. Näheres bei A. M. Ludewig.

9000 Thlr Gold sind unter pupillarischer Sicherheit im Juli k. J., im Ganzen oder auch getheilt, auszuleihen. Nähere Nachricht giebt die Zeitungs-Expedition.

Am ersten Weihnachtsfeiertage, den 25. Dezember, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Freitag um 1 U. hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Fischer, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Freitag um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Freitag um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Freitag um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Kandidat Ritschl, um 2 U.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
" Kandidat Tepler, um 1½ U.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am ersten Feiertage um 3 U. hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Prediger Moll, um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am zweiten Feiertage um 3 U. hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am ersten Feiertage um 3 U. hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Nachmittags 2 Uhr: Vorlesen.

Deutsch-katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage, Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Gentzel.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 25sten d. M., Vormittags 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 22. Dezbr. 1847.

	Thlr.	sgr.	bis Thlr.	sgr.
Weizen . .	2	15	2	18½
Roggen . .	1	22½	1	26¼
Gerste . .	1	15	1	17½
Hafer . .	1	2½	1	3¾
Erbsen . .	1	25	2	—

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 22. Dezember.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92⅛	—
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	90⅛	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	—	88½
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	—	91¼
Westpreussische Pfandbriefe .	3½	91⅝	—
Grossh. Posensche do.	4	101¼	—
do. do. do.	3½	92¾	91¼
Ostpreussische Pfandbriefe . .	3½	—	94¾
Pommersche do.	3½	93¼	92¾
Kur- u. Neumärkische do. . .	3½	94½	93⅞
Schlesische do.	3½	—	96
do. vom Staat garant. Lit. B. .	3½	—	92½
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 1/12	13 1/12
Augustd'or	—	12⅚	12⅓
Disconto	—	3½	4½